

## Stift Viktring: Meisterhaftes „Arbos“-Gehörlosetheater Mit dem Staunen eines Kindes

Jeder Blick ist eine Botschaft, jede Geste ein neues Bild. Und wenn Ramesh Meyyappan im Stift Viktring den ganzen Körper sprechen lässt, vergisst man augenblicklich, dass sein Mund keine Sätze formt: Donnerstag zeigte der vielfach ausgezeichnete Singapurer für „Arbos“ im Rahmen des 11. internationalen Gehörlosetheater-Festivals, dass man keine Ohren braucht, um zu hören; und keine Stimme, um zu erzählen.

Da tut es dann auch nichts zur Sache, ob man Charles Dickens' Gruselgeschichte „The Signal-Man“, mit der er ein 1865 überlebtes Bahnunglück zu verarbeiten versuchte, nun kennt oder nicht. Was der gehörlose Schauspieler in Anlehnung an den autobiografischen Stoff unter dem Titel „Gin &

Tonic and passing Trains“ auf die leere Kellertheater-Bühne zauberte, grenzte an Zauberei, die aus dem Nichts eine Welt entwarf: Mit einer grandiosen Mischung aus Pantomime, Clownerie und Ausdruckstheater, die sich bis an die Grenzen des Möglichen tastete und bis zum bitteren En-

de des Zugunglücks die Klaviatur der Gefühle meisterhaft bediente.

Denn wenn Mr. Jones mit einem Koffer in der Hand das Abteil betritt, nimmt er einen mit auf eine imaginäre Reise in die Einsamkeit eines Mannes, der sich zusehends in der Verantwortungsschweren „Eingleisigkeit“ seiner Tätigkeiten verliert und mit jedem Schluck

VON IRINA LINO

Gin tiefer in den Schatten fällt. Hier lauern die Dämonen des Alkohols und die Geister der Vorhersehung. Und aus dem Flügelschlag der Hände, die gerade noch einen Vogel in die Lüfte warfen, wird flatterndes Unheil, das wie ein Geschwür aus dem Körper bricht.

All das vollzieht sich in Sekundenschnelle und der Übergang von lichter Poesie und leiser Komik über schreiendes Unglück bis zu unverhohlenem Grauen ist genauso fließend wie die universelle Sprache des Körpers. Nach einer Stunde sitzt man dann tatsächlich sprachlos da... Und der Applaus formuliert mit dem Staunen eines Kindes nur ein Wort: Sensationell!



Foto: Ramesh Lars

Er braucht keine Stimme, um zu erzählen: Ramesh Meyyappan